

Zeitschrift: Nidwaldner Kalender

Herausgeber: Nidwaldner Kalender

Band: 152 (2011)

Artikel: Talwärts an die Spitze : Skirennssport

Autor: Hug, Christian / Niederberger, Rita

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1030044>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Skirennsport

Talwärts an die Spitze

Die Ski-Weltstars von morgen sind heute schon auf der Piste – dank dem Projekt Talentförderung Hergiswil.

Text: Christian Hug und Rita Niederberger

Bilder: zvg, Jakob Christen

Slalom-Gold an der Junioren-WM durch Reto Schmidiger! Gold an der Elite-Schweizer-Meisterschaft im Slalom durch Markus Vogel! Dreimal Gold und einmal Silber an der Junioren-Schweizer-Meisterschaft durch Bernhard Niederberger! Silbermedaille durch Maria Niederberger an der JO-Schweizer-Meisterschaft im Super-G!

So viele Medaillen... Im Winter 2009/2010 regnete es in Nidwalden förmlich Auszeichnungen. Und hätte sich die Swiss-Ski-C-Kaderfahrerin Andrea Ellenberger im Spätherbst 2009 nicht am Knie verletzt, wäre der Medaillensegen wohl noch grösser gewesen. Ellenberger ist das Aushängeschild des Nidwaldner Ski-Alpinsports schlechthin – und sie kommt im nächsten Winter auf die Pisten zurück. Nidwalden hat im Winter 2010 im nationalen alpinen Skizirkus Geschichte geschrieben.

Auch wenn an einem Wettkampf die persönliche Tagesform und manchmal auch ein bisschen Glück nötig sind, so hat der «plötzliche» Gold-

und Silberregen der Nidwaldner Elite-Skiern-sportler nichts mit Zufall zu tun. Im Gegenteil: Die Sportler und der Verband ernten jetzt die Früchte jahrelanger intensiver professioneller Vorbereitung – und zwar der Vorbereitung durch die Begabtenförderung Hergiswil.

Hilfe von allen Seiten

Was heisst das genau? In Hergiswil besuchen Skisport-Talente aus dem ganzen Kanton einerseits in einer Tagesschule die Lektionen der Oberstufe und absolvieren andererseits in den Sporträumen der Schule intensive Trainingseinheiten. An Wochenenden während der Wettkampfphase fahren sie oft zu Rennen in der ganzen Schweiz.

Das wäre ohne die Unterstützung der Schule und der Schulbehörden nicht nur von Hergiswil, des Skiverbandes Nidwalden und der Eltern der betreffenden Jungathleten nicht machbar. Und das erfordert deshalb eine intensive Zusammenar-



Unterwegs zu Goldmedaillen: Reto Schmidiger in voller Aktion.



Und go go go! Bernhard Niederberger wuchtet sich aus dem Starthäuschen.

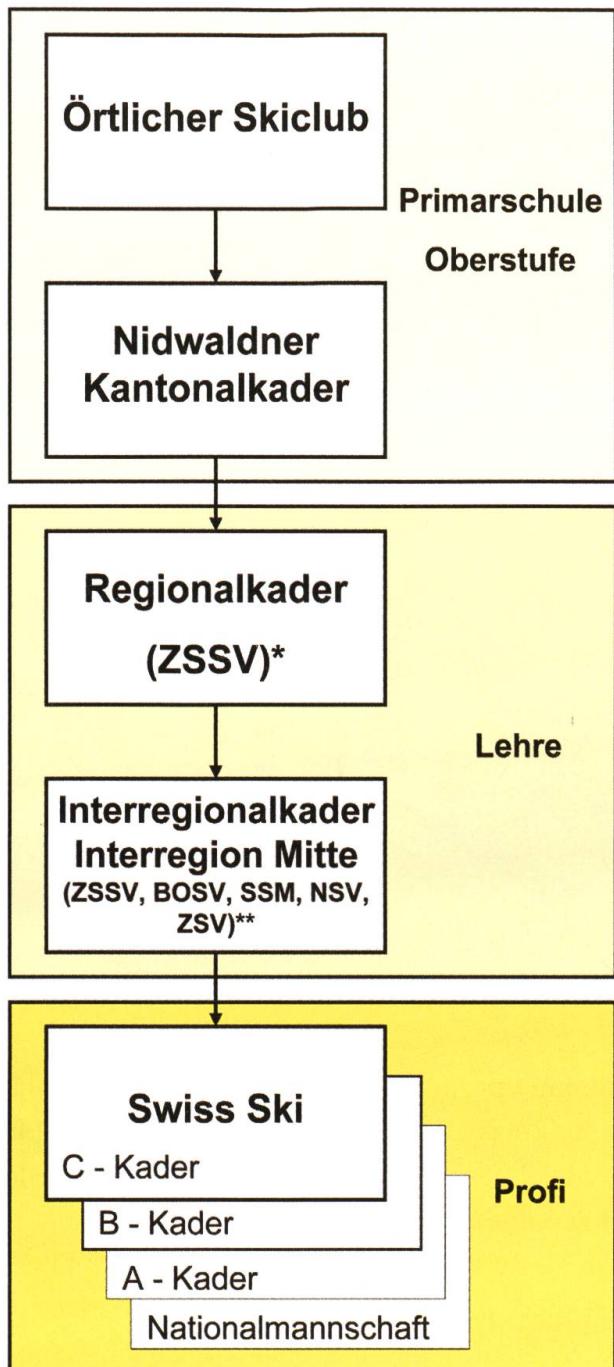
beit aller Beteiligten. Und genau darin liegt einer der Hauptunterschiede des Konzeptes Begabtenförderung Hergiswil im Vergleich zur Schweizerischen Sportmittelschule Engelberg. Doch mehr dazu später.

Bei fast allen Sportarten ist das Problem der Förderung des Nachwuchses auf ein internationales Leistungsniveau dasselbe: Neue Talente müssen schon sehr früh erkannt und intensiv gefördert werden. Der Trainingsaufwand ist über viele Jahre enorm, die Reisen zu den Wettkämpfen sind ebenfalls sehr aufwändig, es braucht Trainer und Infrastruktur, es braucht Eltern, die ihre Kinder unterstützen. Und das alles kostet Geld, je nach Sportart viel Geld. Und die Sportler selber müssen während diesen Jahren nicht nur immer wieder Leistung auf höchstem Niveau erbringen, sondern auch ihr Schulpensum und später eine Berufsausbildung absolvieren. Die Belastung für

die Jungsportler ist also eine doppelte, und das in einer Zeit, in der sie Kinder beziehungsweise Jugendliche sind und naturgemäß auch noch die Welt entdecken und ordnen müssen.

Nie zu vergessen: Die Unterstützung der Eltern. Sie sind ihren Kindern Serviceleute, Transporteure, Finanzierer und Finanzverwalter, Mental-Unterstützer, Gesprächspartner bei Erfolgen, Aufbauende Partner bei Misserfolgen, Motivatoren, Wohlfühllosen, Terminverwalter, Koordinatoren zwischen Schule und Trainer und, und... Alles das findet für Vater und Mutter nebenberuflich statt und hat immer das Ziel, den Erfolg der Nachwuchssportler zu fördern.

All diese Aufwände mögen, ohne wertend zu sein, bei Randsportarten wie Dart oder Radball in einem übersichtlichen Rahmen sein. Bei Massensportarten wie Fussball und Skifahren, wo weltweit das Interesse der Fans am grössten und



* ZSSV = Zentralschweizer Schneesport Verband (Verband der Kantone Luzern, Zug, Schwyz, Aargau, Tessin, Uri, Nidwalden, Obwalden)

** Berner Oberländischer Ski-Verband (BOSV), Schneesport Mittelland (SSM), Nordwestschweizerischer Ski-Verband (NSV), Zürcher Ski-Verband (ZSV)

Vom Hobbyclub bis zur Nationalmannschaft sind viele Leistungsstufen zu überwinden.

entsprechend am meisten Geld «im Spiel» ist, ist der Weg vom Jungtalent an die Weltspitze jedoch sehr viel länger und härter. Eine Fussballer- oder Skifahrer-Karriere führt deshalb über viel mehr einzelne Stufen bis zur Spitze als bei den Randsportarten.

Viele Stufen bis zur Spitz

Der Schweizer Skizirkus beginnt bereits in den örtlichen Skiclubs, acht davon gibt es in Nidwalden. Kinder, die besonders gut fahren und leistungsbereit sind, werden im Rahmen von Jugend und Sport ins Kader des Nidwaldner Skiverbandes aufgenommen. Von hier führt der Weg weiter ins Regionalkader des Zentralschweizer Schneesportverbandes ZSSV, in dem die vier Innerschweizer Kantone sowie Luzern, Zug, Aargau und Airolo zusammengefasst sind.

Gehört ein Jungtalent hier zu den Besten, führt der Karriereweg weiter in die Interregion Mitte, in dem fünf Schweizer Regionalverbände zusammengeschlossen sind.

Erst jetzt beginnt die Karriere auf nationaler Ebene: Zuerst im sogenannten Nationalen Leistungszentrum, das eine Art Vorstufe ist zum C-Kader der Nationalmannschaft. Die nächst höhere Stufe ist das B-Kader, dann folgt das A-Kader, und erst, wer hier zu den Besten gehört, wird in die Nationalmannschaft aufgenommen. Das sind insgesamt neun Stufen bis zum Weltspitzen-Profi. Diese Phasen durchläuft ein Athlet nicht innerhalb einer bestimmten Zeit, sondern je nach Leistung schneller oder weniger schnell. Zwar werden die Spitzensportler bereits ab dem Alter von 15 Jahren in der weltweit gültigen FIS-Liste geführt und klassifiziert, ähnlich der ATP-Liste im Tennis. Aber auf das Tempo der individuellen Laufbahn hat diese Liste keine Auswirkung.

Für alle Sportler gleich ist hingegen das Tempo der Schulausbildung: Sechs Jahre Grundstufe, drei Jahre Mittelstufe, Berufslehre beziehungsweise Studium. Die Herausforderung ist also, die unterschiedlichen Tempi von Schule und Sport plus den Trainings- und Wettkampf-Aufwand unter einen Hut zu bringen.

Erster Profitrainer

In Nidwalden versuchte man dies in institutionalisierter Form zum ersten Mal im Jahr 2000, als das Projekt Profikonzept an den Start ging: Bis zu

diesem Zeitpunkt wurden herausragende Talente zwar innerhalb des Kantonalverbandes betreut, aber von Trainern, die wie die Fahrer selber den ganzen Aufwand nebenberuflich betrieben. Als sich gegen Ende der 80er-Jahre die Leistungen im internationalen Skizirkus merklich steigerten, sah man sich auch in Nidwalden gezwungen mitzuhalten. Der Verband engagierte deshalb einen Profitrainer, der das ganze Jahr über in einem 50-Prozent-Pensum die Fahrerinnen und Fahrer betreute und trainierte – das war damals eine durchaus gängige Lösung auch in anderen Verbänden. Rumo Lussi aus Oberdorf war damals der Trainer, er ist heute noch in dieser Funktion für den einheimischen Skisport mitverantwortlich.

Finanziert wurde die Umsetzung des Konzeptes durch Kaderbeiträge der Athletinnen und Athleten und durch drei starke Standbeine des Verbandes: Clubbeiträge der Nidwaldner Skiclubs, Sponsorenbeiträge der «Gönnervereinigung Ski 91», welche 1991 zur Förderung des Skisports

im Kanton gegründet wurde, und Sponsorenbeiträge von Privaten. In einem langfristigen Rückblick gesehen, wurde mit dem Profikonzept der erste Grundstein gelegt für den langfristigen Aufbau und Erfolg der Nidwaldner Skirennssportler. Hier wurde mit viel Weitsicht und im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten hervorragend gearbeitet.

Nationales Institut

Erst die Schweizerische Sportmittelschule Engelberg brachte eine weitere Verbesserung in der Laufbahnbetreuung und Athletenförderung, und zwar auf nationaler Ebene: Sie war das erste Projekt in der Schweiz, mit dem es möglich wurde, Schule und Sport unter ein Dach zu bringen – verbunden mit einem Internat.

Seit 1995 leben also Jungsportler gleich im Klosterdorf, trainieren dort und besuchen hier auch die ihrem Alter entsprechende Schule. Die Sportmittelschule Engelberg brachte und bringt gute und erfolgreiche Spitzensportler in die National-



Andrea Ellenberger erlitt einen Kreuzbandriss und fiel für den Rest der letzten Saison aus.

SICHERN

VERSICHERN

berggasthof.ch

«POTZ BLITZ»

Nidwaldner Sachversicherung
Riedenmatt 1 // Postfach // 6371 Stans
Fon 041 618 50 50 // www.sichere-sache.ch

NSV
Sichere Sache.

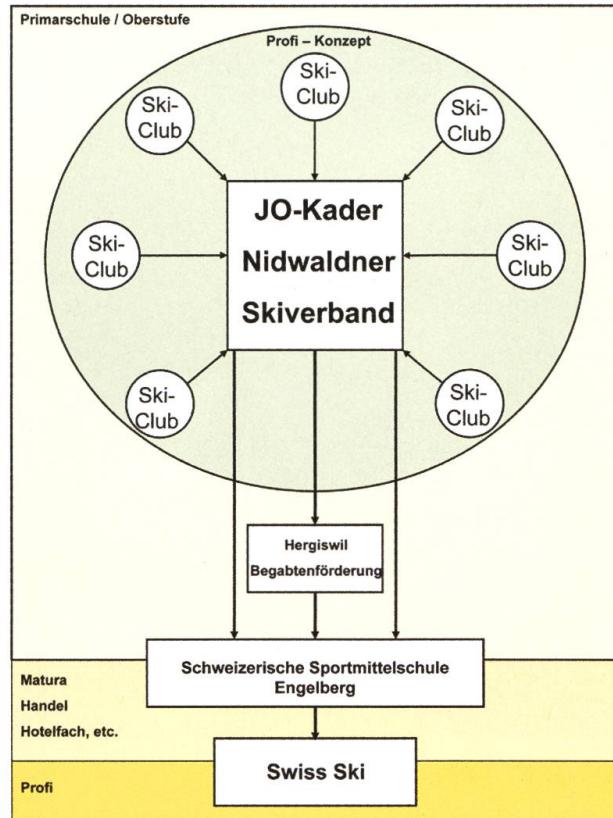
mannschaft. In Brig und Davos eröffneten wenige Jahre später weitere Sportmittelschulen nach dem Engelberger Modell.

Endlich hatte der Schweizer alpine Skirennspor eine hochprofessionelle und finanziell abgesicherte Institution entwickelt, um nationale Spitzensportler für internationale Wettkämpfe fit zu machen. Soweit so gut, könnte man sagen. Die Schweizerische Sportmittelschule Engelberg hielt engagierte Skisportler in den Kantonalverbänden allerdings nicht davon ab, nach noch besseren Lösungen zu suchen. Oder die bestehende Lösung zu optimieren.

Optimierte Lösung

Darüber dachte man im Skiclub Hergiswil nach, als nach der Jahrtausendwende Reto Schmidiger und Andrea Ellenberger schon als Kinder eine überragende Begabung für den Skirennspor an den Tag legten. Hier wuchsen Ausnahmetalente heran. Aber beide waren noch zu jung, um ins Internat der Sportmittelschule nach Engelberg zu gehen, und gleichzeitig wurde klar, dass die übliche Förderung innerhalb des Kantonalverbandes für diese zwei Talente nicht ausreichen würde. Kam hinzu: Auch in Beckenried zeichnete sich mit den Geschwistern Maria und Bernhard Niederberger eine ähnliche Situation ab. Für viele Eltern sind die hohen Internatskosten, die dann schon im Jugend-und-Sport-Alter an Engelberg zu entrichten gewesen wären, schlicht nicht tragbar gewesen – pro Kind und Jahr sind das immerhin 13'500 Franken. Was also tun?

Engagierte Hergiswiler Skiclubler und Vorstandsmitglieder des Nidwaldner Skiverbandes setzten sich an einen runden Tisch und liessen die Köpfe rauchen. Es musste eine «Zwischenlösung» vor dem Übertritt nach Engelberg für Skisporttalente im Altersbereich der Oberstufenschule gefunden werden, in der die Kinder gleichsam Sport und Schule unter einen Hut bringen, mit der die Qualität der Nachwuchsförderung gesichert ist, mit der sich die Kinder noch nicht ganz vom El-



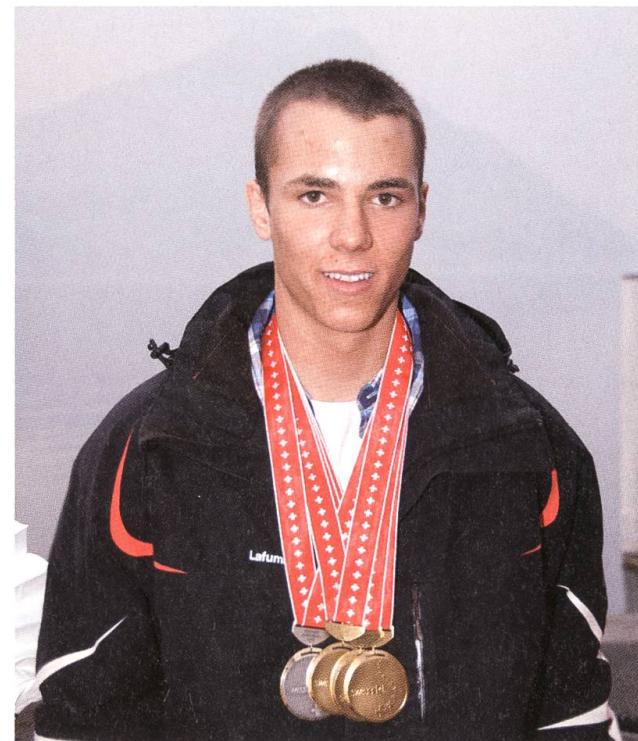
Die Begabtenförderung ist eine ideale Zwischenlösung.

ternhaus ablösen müssen und mit der die Eltern selbst finanziell nicht zu stark belastet werden. Der Verein Begabtenförderung Hergiswil wurde gegründet. Monika Wicki-Hess, einst selber internationale Spitzenskirennfahrerin, übernahm das Präsidium. Man nahm Gespräche auf mit der Schulgemeinde Hergiswil und anderen Schulgemeinden des Kantons, mit dem kantonalen Sportamt, der kantonalen Bildungsdirektion und dem Skiverband, mit der Sportmittelschule Engelberg, mit Eltern und natürlich den jungen Nachwuchssportlerinnen und -sportlern. In Schwyz war übrigens zur selben Zeit ein ähnliches Projekt in Diskussion.

Man suchte – und fand eine Lösung in Form einer Tagesschule, zu der sowohl Lehrpersonen und Schulgemeinden als auch alle anderen Beteiligten Hand boten. Die Schulpräsidenten von Nidwalden haben gemeinsam entschieden, dass pro Schulkind aus anderen Nidwaldner Gemeinden 6500 Franken pro Jahr für ein Kind aus deren



Reto Schmidiger, Hergiswil.



Bernhard Niederberger, Beckenried.



Maria Niederberger, Beckenried.

Wohngemeinde an die Schule Hergiswil überwiesen wird. Der bereits erwähnte Elternbeitrag von 600 Franken geht ebenfalls an die Schulgemeinde Hergiswil. Diese hat im Herbst 2004 der zusätzlichen Leistungserbringung an der Herbstversammlung zugestimmt.

Der «Verein Begabtenförderung Ski Alpin, Hergiswil ist als Trägerverein für die Koordination und die sportliche Leistungserbringung verantwortlich. Rumo Lussi ist in einem 50-Prozent-Pensum angestellt.

Sein Lohn wird mit Sponsorengeldern, Kantons- und Verbandsbeiträgen sichergestellt. Seine Anstellung erfolgt über den Nidwaldner Skiverband

Endlich am Start

Im Jahr 2005 ging das Projekt Begabtenförderung Hergiswil los: Seither besuchen Ski-Ausnahmetalente aus dem ganzen Kanton in Hergiswil die Oberstufenklassen in einer Tagesschule. An zwei Nachmittagen pro Woche wird hart trainiert, am Wochenende sind die Jung-Athleten oft an Wettkämpfen. Entsprechend dem Mehr an Sportlektionen sind die Schulstunden reduziert: Vor allem auf musische Fächer wie Musik und technisches Gestalten wird weitgehend verzichtet, in den anderen Schulfächern muss die übliche Leistung erbracht werden. Verpasste Lektionen müssen nachgebüffelt werden. Die Eltern bezahlen einen bescheidenen Beitrag von 600 Franken pro Jahr und Kind.



Andrea Ellenberger, Hergiswil.

In Hergiswil werden die obligatorische Schulzeit und die kantonalen Lernziele beziehungsweise die Vorbereitung auf die Berufsausbildung trotz hohem Sportpensum stark gewichtet: Im Klosterdorf ist das Verhältnis für die Ausbildung nach der obligatorischen Schulzeit rund 50 Prozent Schule zu 50 Prozent Sport. In Hergiswil dagegen ist das Verhältnis rund 70 Prozent Schule zu 30 Prozent Sport. Leistungsmässig müssen die Hergiswiler Kinder im Sport aber durchaus mit denjenigen von Engelberg mithalten können. Ursi Haas, die im Programm Begabtenförderung Hergiswil für die schulischen Belange zuständig ist, sagt zu dieser Mehrbelastung: «Ich bin beeindruckt, Welch ein grosses und vielschichtiges Pensum die Skifahrer unter einen Hut bringen müssen.»

Oder wie es Reto Schmidiger, der Juniorenweltmeister, in seinem persönlichen Leitsatz auf den Punkt bringt: «Nur die Harten kommen in den Garten.»

Die erste und zweite Klasse der Oberstufe verbringen die heranwachsenden Jugendlichen in Hergiswil. Je nach dem absolvieren sie auch das dritte Oberstufen-Schuljahr im Lopperdorf oder



Markus Vogel, Beckenried.

wechseln nach Engelberg. Danach nehmen sie allesamt in Engelberg entweder die Ausbildung zur kaufmännischen Mitarbeiterin Hotellerie, eine mit dem Sport in Einklang zu bringende Berufsschule auf oder besuchen die Maturitätsschule.

Der älteste im Bunde unserer Jungstars, Reto Schmidiger, war ein Jahr in der Ski-Akademie in Brig, wechselte aber nach einem Jahr nach Engelberg in die Sportmittelschule, da die von Swiss Ski ins Leben gerufene Akademie wieder geschlossen wurde. Ellenberger wechselte im ersten Gymnasialjahr in die Sportmittelschule Engelberg, die Geschwister Niederberger aus Beckenried jeweils in der 3. Sekundarklasse.

Sieben Jugendliche in Engelberg und acht Buben und Mädchen in Hergiswil nehmen momentan an diesem «doppelten Ausbildungsprogramm» Teil. Jedes Jahr können aus logistischen Gründen für die Talentförderung rund drei bis fünf junge Talente «rekrutiert» werden.

Das Hergiswiler Ausbildungsprogramm war von schnellem Erfolg gekrönt: Bereits 2006, also bloss ein Jahr nach dem Start, bestand das Kader des Zentralschweizer Skisportverbandes zu zwei

Dritteln aus Fahrerinnen und Fahrern aus Nidwalden. Andrea Ellenberger, Reto Schmidiger, Maria und Bernhard Niederberger haben diese Schule durchlaufen – und können jetzt auf nationalem und internationalem Niveau mithalten.

Einzelkämpfer altershalber

Der Beckenrieder Markus Vogel ist die Ausnahme. Mit Jahrgang 1984 gehört er, wenn man von Sportnachwuchs spricht, zur Generation vor Ellenberger/Schmidiger/Niederberger: Seine Karriere startete somit zu einer Zeit, als es noch nicht mal das Profikonzept, geschweige denn die Sportmittelschule Engelberg gab. Er ist im klassischen Sinne ein Spitzensportler nach altem Schrot und Korn, der seine Berufsausbildung zum Werkdienstmitarbeiter der Gemeinde als erste Priorität setzte und mit eisernem Willen sein ganzes Trainings- und Rennpensum nebenbei erbrachte. Erst, als er seine Lehre abgeschlossen und also «etwas

Sicheres im Sack» hatte, setzte er voll auf die Karte Leistungssport. Mit Erfolg, wie seine Goldmedaille an der Elite-Schweizer-Meisterschaft im Slalom vergangene Saison zeigte.

Sein Weg nach oben war überaus hart. Und lange. Hätte es ein Modell wie Hergiswil schon früher gegeben, wäre seine Karriere wahrscheinlich schneller vorangekommen. Der Besuch der Sportmittelschule wäre in seinen späten Jugendjahren zwar möglich gewesen, aber darauf verzichtete er. «Dann hätte ich in ein Internat gehen müssen und wäre ja überhaupt nie mehr zu Hause gewesen.» Was, nebenbei, mit aller Deutlichkeit einen der grossen Vorteile des Modells Hergiswil veranschaulicht.

Breite Basis

Nidwalden verfügt seit einiger Zeit über viele Nachwuchssportlerinnen und Nachwuchssportler im Alpinen Bereich. Es wäre deshalb nicht



Werden sie die Stars der Zukunft? Die aktuellen Kaderfahrer des Skiverbandes Nidwalden.



Silber und Gold in Serie: Die «Sammlung 2010» von Bernhard Niederberger.

ganz korrekt, ausschliesslich von den Medaillengewinnerinnen und -gewinnern zu sprechen. Viele Nidwaldnerinnen und Nidwaldner haben einen ähnlichen Aufwand wie die vorher beschriebenen Skifahrer auch auf sich genommen – bloss kam der Erfolg nicht oder nicht früh genug. Aktuell sind nebst den Erfolgreichen der letzten Saison vier weitere junge Nidwaldner Frauen an der Sportmittelschule Engelberg, nämlich Milena Mathis (Mitglied NLZ Mitte, Katrin Mathis und Angela Flühler (beide ZSSV-Juniorinnen-Kader) sowie aus Buochs Nadine Würsch, die ihre Karriere bereits beendet hat und in Engelberg im nächsten Jahr die Matura abschliesst. Alle vier haben ebenfalls unter dem Profikonzept trainiert und in Hergiswil die Begabtenförderung Ski Alpin besucht, und ihre Chancen auf der Karriereleiter weiter hinaufzuklettern sind intakt, sie verfolgen dieses Ziel.

Ihre sportliche Karriere nach oder während der Schulzeit an der Sportmittelschule Engelberg

beendet haben: Jan Stalder, Skiclub Beckenried-Klewenalp (einer der ersten Nidwaldner an der Sportschule Engelberg), die Dallenwiler Reto Niederberger und Kilian Weibel sowie vor einem Jahr Roman Gallati und nach der letzten Saison Roli Käslin, beide Skiclub Beckenried-Klewenalp. Sie alle waren auf dem Weg nach oben und mussten erfahren, dass «der Zug schnell fährt», wie man in der Skiszene zu pflegen sagt.

Gute Aussichten

Im Nidwaldner Skisport sind in näherer Zukunft potentielle Medaillengewinner in der Pipeline. Man darf zu Recht darauf hoffen, auch in Zukunft Nidwaldner Medaillen im Skirennsport feiern zu können. Damit es möglich bleibt, muss konstant an den Strukturen gearbeitet werden, Verbesserungen müssen angestrebt und umgesetzt werden, überall muss hart gearbeitet werden.

Der Nidwaldner Skiverband möchte auch in Zukunft die Voraussetzungen für eine optimale

Kinder- und Jugendförderung schaffen, um Nachwuchsathleten wie Reto Schmidiger, Junioren-Schweizer-Meister wie Bernhard Niederberger und Weltcup-Athleten wie Markus Vogel den Weg nach ganz oben zu unterstützen.

Schönes «Geburtstagsgeschenk»

Just zum 75 jährigen Jubiläum des Nidwaldner Skiverbandes sind deren Athleten und Athletinnen sehr erfolgreich. Dies ist das schönste Geschenk für den Kantonalverband. Dass die kontinuierliche und konsequente Aufbuarbeit der letzten Jahre geschätzt wird, zeigt die erfreuliche Tatsache, dass die Verbandsverantwortlichen des

Nidwaldner Skiverbandes im Mai 2010 den Nidwaldner Sportpreis von der Regierung des Kantons entgegennehmen durften.

Rita Niederberger aus Beckenried ist für die Medien-Berichterstattung des Skiverbandes zuständig und hat als JO-Alpin-Trainerin ihre eigenen Kinder Bernhard und Maria trainiert. Für sie sind deren Erfolge eine doppelte Freude.

Christian Hug aus Stans ist Journalist und schaut sich Skirennen lieber im Fernsehen an, denn auf der Piste würde er sich wohl die Knochen brechen. Dafür geht er gerne im verschneiten Wald spazieren.